

SÜDSTADTBLATT

Stadtteilverein Wiesenbacher Tal Neckargemünd e.V.



Nr. 6 | 4. Quartal 2024

Stadtmagazin für Neckargemünd-Süd



Der neue Gemeinderat mit dem neuen Bürgermeister (5. von rechts: unser Mitglied Norbert Sy)

Foto: Stadt Neckargemünd

Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die 6. Ausgabe unseres Stadtteilmagazins in Ihren Händen: drei Jahre **SÜDSTADTBLATT**! Ich denke, es ist an der Zeit, allen Beteiligten ein dickes Dankeschön auszusprechen! Angefangen bei unseren Autoren, die uns mit profunder Fachkenntnis über alle Bereiche von Wissenschaft, Kultur, Verkehr, Stadtgeschichte, Klimaschutz und ganz aktuellen Themen aus der Stadtverwaltung berichten! Aber auch Artikel über unsere Schulen und unsere ortsansässigen Unternehmen, Firmen und Geschäfte bereichern unser Verständnis für unseren Stadtteil! Ein Dankeschön auch an alle, die unsere interessanten Exkursionen, Kurse und Vorträge organisieren, vorbereiten, halten und begleiten!

Danken möchte ich auch allen Unternehmen, die ihre Anzeigen in unserer Zeitschrift veröffentlichen, ohne die wir das Südstadtblatt nicht finanzieren könnten!

Fehlen dürfen hier natürlich auch nicht unsere aktiven Mitglieder, die sich im Hintergrund um die gesamte Organisation, die Dokumentation, das Layout und nicht zuletzt um die Verteilung der rund 2000 Hefte je Ausgabe kümmern!!!

Nach unserer Erstausgabe und den folgenden Heften konnten wir erfreulicherweise einen regelrechten Sprung an Neuanmeldungen verzeichnen. Wir würden uns sehr freuen, wenn unsere Mitglieder, insbesondere die jüngeren, nicht nur „passiv“ bleiben. Vielmehr laden wir dazu ein, sich aktiv in unseren vielfältigen Bereichen wie Verkehrsfragen, Kultur, Umwelt- und Klimaschutz oder der Gestaltung des Layouts unseres **SÜDSTADTBLATT**es zu engagieren!

In diesem Sinn verbleibe ich

Ihr *Bernad Jahnke*

Vorsitzender des

Stadtteilvereins Wiesenbacher Tal Neckargemünd e.V.

Liebe Leserinnen und Leser,



im Stadtteilverein Wiesenbacher Tal engagieren sich seit vielen Jahren zahlreiche Mitbürgerinnen und Mitbürger, um ihren Stadtteil kulturell und gesellschaftlich in eine gute Zukunft zu führen. Diese zielgerichtete und fundierte Vorausschau hat gute Tradition: schon seit den Siebziger Jahren ist der Stadtteil ein beliebtes Wohnquartier für die Denker und Gestalter der Stadt, die wesentlich zur Fortentwicklung

ihres Wohnortes beigetragen haben. Viele Lehrkräfte Heidelberger Schulen haben hier ihre Häuser gebaut, zahlreiche Wissenschaftler haben sich angesiedelt, und die SRH als großer Arbeitgeber ist mit ihren fortschrittlichen Einrichtungen präsent.

Das Wiesenbacher Tal ist gewissermaßen eine Musterstadt im Kleinen: Mit dem Ökumenischen Kirchenzentrum, Kindergärten, weiterbildenden Schulen und Einkaufsmöglichkeiten entwickelt der Stadtteil die alte gewachsene Siedlungsstruktur Neckargemünds in der Altstadt modern weiter. Immer wieder beeindruckt mich das gutnachbarliche Miteinander, das hier eine besondere Ausprägung hat, und das ich schon als Bauamtsleiter gerne begleitet habe. Der Umbau eines an dieser Stelle nicht mehr benötigten

Spielplatzes in einen Nachbarschaftsgarten als naturnahem Treffpunkt erscheint mir hier als gutes Symbol für dieses Zusammenwirken.

Nun legt unser rühriger Stadtteilverein Wiesenbacher Tal erneut eine Ausgabe des SüdstadtBlattes vor, auf das ich mich sehr freue. Nicht zuletzt im Wahlkampf habe ich den Stadtteilverein als stimmungswichtige Interessenvertretung der Bewohnerinnen und Bewohner des Wiesenbacher Tals kennengelernt. Nun, als Bürgermeister, ist es mir sehr wichtig, zu hören, was Sie bewegt. Die Stadtverwaltung unterstützt Sie dabei gerne nach Kräften. Zurzeit geht es wohl vor allem um verkehrliche Themen wie Geschwindigkeitsreduzierungen und die Führung der Radfahrer entlang der Wiesenbacher Straße. Die Gewerbebetriebe brauchen adäquate Parkplätze in Standortnähe, ebenso die Anwohner vor ihren Wohnhäusern. Hier alle unterschiedlichen Interessen zu hören und tragfähige Lösungen zu erarbeiten sind spannende Aufgaben, an denen ich bereits arbeite. In diesem Zusammenhang bin ich sehr dankbar für die stets konstruktive und freundschaftliche Atmosphäre, in der der Austausch zwischen Stadtverwaltung und Stadtteilverein stattfindet.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern des SüdstadtBlattes eine spannende Lektüre und dem Stadtteilverein weiterhin zahlreiche Mitglieder und eine gute Zukunft.

Ihr

Bürgermeister

Dies & das

Glasfaserausbau

von unserem 2. stellvertr. Vorsitzenden Volker Rehberger

Wie Ihnen sicher schon aufgefallen ist, hat auch in unserem Stadtgebiet der Ausbau des Glasfasernetzes begonnen. In unserer Ausgabe 4 hatten wir den Wunsch geäußert, damit in unserem Stadtteil zu beginnen. Tatsächlich sind wir bei den Ersten im Gebiet der Gesamtstadt, die damit versorgt werden.

Die NetCom BW beauftragte anfangs dieses Jahres die GPG Glasfaser Projekt GmbH in Mosbach mit der Ausführung der erforderlichen Tiefbauarbeiten für das gesamte Stadtgebiet. Von dieser wurden u.a. die Arbeiten für die Südstadt an die Firma DARI-Bauunternehmen, Binau, weiter vergeben.

In der Julius-Menzer-Straße wurde die POP-Station (POP = Point of Presence, nach WIKIPEDIA: Netzzugang, Zugangsknoten, Kontaktstelle) errichtet. Zu verstehen ist darunter eine Vermittlungsstelle zwischen den lokalen Telefonleitungen und dem neuen Glasfasersystem für das gesamte Stadtgebiet, mit Ausnahme des Stadtteils Waldhilsbach. In mehreren Straßen der Südstadt wurde bereits das notwendige Hauptkabel verlegt und in vielen Gebäuden auch schon das Kabel eingeführt. Dennoch dürfen wir uns bezüglich der endgültigen Versorgung noch keine allzu großen Hoffnungen machen: Erfahrungsgemäß bedarf es einer Wartezeit von etwa zwei Jahren von der Herstellung des Anschlusses bis zur Versorgung mit dem notwendigen Signal. Grund dafür sind die meist vielen Genehmigungen, die zur Herstellung des Versorgungsnetzes erforderlich sind. Immerhin werden wir wohl zu den ersten Nutzern des Glasfaserkabels in Neckargemünd gehören.



Die neue POP-Station

Foto: Volker Rehberger

IMPRESSUM

Stadtteilverein Wiesenbacher Tal Neckargemünd e.V.

Gottlob-Kamm-Str. 11, 69151 Neckargemünd

Redaktion:

Dr. Bernd Jahnke

Dr. Klaus Jäger

Volker Rehberger

Layout

Volker Rehberger

www.wiesenbacher-tal.de

info@wiesenbacher-tal.de

Das **SÜDSTADTBLATT** erscheint sporadisch

Sandhäuser Dünenexkursion 11.05.2024

von unserem Schriftführer Dr. Klaus Jäger

An einem sonnigen Mai-Samstag fand eine vom *Stadtteilverein Wiesenbacher Tal Neckargemünd e.V.* organisierte Dünenbegehung in Sandhausen unter fachkundiger Führung durch den Biologen Dr. Peter Weiser (vermittelt über NABU Walldorf-Sandhausen) statt. Die in der letzten Eiszeit entstandenen Dünen, von denen Sandhausen auch seinen Namen herleiten kann, bieten gute Wachstumsbedingungen für besondere Pflanzen, die in Steppengebieten gedeihen. Diese Pflanzen dienen wiederum als Lebensgrundlage für in unseren Breiten eher ungewöhnliche Insekten und andere Kleintiere, die auch an die in den Sanddünen herrschenden klimatischen Gegebenheiten angepasst sind.

Die Dünen stehen unter Naturschutz und dürfen mit Ausnahme der Wege nicht betreten werden. Aber auch am Wegesrand konnte uns Herr Dr. Weiser auf zahlreiche, uns bisher unbekannte Pflanzen hinweisen, zum Beispiel auf die Bocks-Riemenzunge, das Kegelfrüchtige Leimkraut, das Ohrlöffel-Leimkraut, das Sand-Steinkraut, die Steppen-Wolfsmilch oder das Zwiebel-Rispengras. Wir fanden seltene Käfer und Wanzen, wie die Ritter-Wanze



Im Dünenwald

Alle Fotos dieses Beitrags: Hannah Berndin

(nicht zu verwechseln mit der Feuerwanze), die sich auf der Schwalbenwurz besonders wohl fühlt. Bemerkenswert ist, dass kleine Wildbienen erfolgreich ihre Bruthöhlen direkt in die viel begangenen Sandwege bohren. Über die beiden vorkommenden Schneckenarten, die Turmschnecke und die Heideschnecke, erfuhren wir, dass diese tagsüber an Stängeln nach oben kriechen, da sich der Sandboden durch die Sonneneinstrahlung zu sehr erhitzt. Nachts begeben sie sich wieder auf die dann kühlere und feuchtere Erde.

In dieser einzigartigen Dünenlandschaft, die zu den wichtigsten Naturschutzgebieten Deutschlands zählt, konnten wir lernen und erleben, wie in dem relativ kleinräumigen Areal Pflanzen und Tierwelt aufeinander angewiesen sind und welche große Bedeutung der unbedingt zu erhaltenen Biodiversität zukommt.

Einen schönen und angenehmen Ausklang fand unsere Exkursion bei einem gemeinsamen Mittagessen im Landgut Lingental.

Weitere Informationen über die Sandhäuser Dünen unter <http://duene-sandhausen.de>



Sand-Steinkraut



Heideschnecke



Ritter-Wanze auf Schwalbenwurz



Steppen-Wolfsmilch



Zwiebel-Rispengras



Turmschnecke

Minuten können Leben retten

In der ersten Ausgabe unseres **SÜDSTADTBLATT**es berichteten wir ausführlich über die Notwendigkeit und schnellstmögliche Erreichbarkeit von AED's (AED = Automatisierter externer Defibrillator). In Nr. 3 informierten wir über eine durchgeführte Schulung zur Anwendung und in der letzten Ausgabe über die Anbringung eines solchen Gerätes in der SRH. Inzwischen haben wir erreicht, dass ein weiterer „Lebensretter“ in der Volksbankfiliale in der Wiesenbacher Straße in Betrieb genommen wurde. Obwohl darüber auch schon im Neckarboten und in der RNZ berichtet wurde, wollen auch wir Sie darüber mit folgendem Beitrag informieren. Inzwischen ganz aktuell: Auch nach Schließung der Volksbankfiliale bleibt der AED dort weiter zur Benutzung zugänglich.

Defibrillator in der Volksbankfiliale Wiesenbacher Straße von Anna Haasemann-Dunka

Der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde am 28.02.2024 der 32. Defibrillator im Stadtgebiet in der Volksbankfiliale. Dazu kamen in der Wiesenbacher Straße Vertreter der Stadt, des Rettungsdienstes und des *Stadtteilvereins Wiesenbacher Tal Neckargemünd e.V.* vor Ort zusammen, um diesen Anlass zu würdigen.

Bürgermeister Frank Volk wertete die Installation des AED-Geräts (AED = Automatisierter externer Defibrillator) in den Räumen der Volksbank-Filiale Wiesenbacher Tal als hervorragendes Engagement von allen Seiten. In der Filiale war man zusammengekommen, um das neue Gerät an seinem neuen Standort vorzustellen. Für den Stadtteilverein Wiesenbacher Tal e.V. hatten sich Dr. Bernd Jahnke, Dr. Klaus Jäger, Volker Rehberger und Dr. Othmar Kofler, Sektion Notfallmedizin der Universität Heidelberg eingefunden. Die Volksbank war durch den Geschäftsstellenleiter Andreas Stahl und Regionalmarktleiter Simon Ohlhauser, vertreten. Bürgermeister Volk betonte, dass die Stadt die flächendeckende Verfügbarkeit von AED-Geräten unterstütze und begrüßte die Initiative des Vereins Wiesenbacher Tal. Die Volksbank hatte sich offen für das Anliegen gezeigt und die Stadt hatte das Vorhaben mit Finanzmitteln aus der Hanna-Weis-Stiftung unterstützt.

Nunmehr stehen im gesamten Stadtgebiet 32 AEDs zur Verfügung, um bei Kreislaufstillständen zum Einsatz zu kommen. Umgerechnet auf die Einwohner bedeutet es, dass je ein Defibrillator auf 425 Einwohner kommt.

Dr. Bernd Jahnke, Vorsitzender des Vereins Wiesenbacher Tal, bedankte sich bei der Volksbank Neckartal, sowie bei der Stadt für die Finanzierungshilfe. Es ist nun der vierte Defibrillator im Wiesenbacher Tal, nachdem bereits in der Münzenbachhalle, im Kindergarten Wiesenbacher Tal und in der SRH Neckargemünd im Eingangsbereich ein AED-Gerät installiert werden konnte. Dazu hat die Anregung und Initiative des Vereins Wiesenbacher Tal einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Dr. Bernd Jahnke, Vorsitzender des Vereins Wiesenbacher Tal, bedankte sich bei der Volksbank Neckartal, sowie bei der Stadt für die Finanzierungshilfe. Es ist nun der vierte Defibrillator im Wiesenbacher Tal, nachdem bereits in der Münzenbachhalle, im Kindergarten Wiesenbacher Tal und in der SRH Neckargemünd im Eingangsbereich ein AED-Gerät installiert werden konnte. Dazu hat die Anregung und Initiative des Vereins Wiesenbacher Tal einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Dr. Bernd Jahnke, Vorsitzender des Vereins Wiesenbacher Tal, bedankte sich bei der Volksbank Neckartal, sowie bei der Stadt für die Finanzierungshilfe. Es ist nun der vierte Defibrillator im Wiesenbacher Tal, nachdem bereits in der Münzenbachhalle, im Kindergarten Wiesenbacher Tal und in der SRH Neckargemünd im Eingangsbereich ein AED-Gerät installiert werden konnte. Dazu hat die Anregung und Initiative des Vereins Wiesenbacher Tal einen wesentlichen Beitrag geleistet.

Dabei ist es dem Verein nicht nur wichtig, eine gute Verteilung der AEDs zu erreichen, sondern auch Laien entsprechend zu schulen. Dazu hat der Stadtteilverein eigens Erste Hilfe Kurse in der Regie des Anästhesisten und im Rettungsdienst arbeitenden Mediziners Dr. med. Othmar Kofler angeboten, der ebenfalls vor Ort anwesend war. Wichtig war ihm darauf hinzuweisen, eine Zugänglichkeit zum AED Gerät über 24 Stunden zu gewährleisten. Jährlich sterben etwa 65.000 Menschen in Deutschland an plötzlichem Herztillstand. In solchen Notfällen kann ein von Ersthelfern eingesetzter AED lebensrettende Hilfe bieten, da jede Sekunde zählt. Die Überlebensrate bei einem Einsatz durch Laien, die vor Ort installierte AEDs nutzen, liegt bei 53 Prozent im Vergleich zu 29 Prozent bei professionellen Einsatzkräften, die in der Regel später eintreffen.

Im Falle eines Notfalls sollten Umstehende deshalb sofort mit Reanimationsmaßnahmen beginnen. Dabei unterstützt ein AED-Gerät, indem es automatisch den Herzrhythmus analysiert und gegebenenfalls einen elektrischen Schock abgibt, um ein normales Herzrhythmusmuster wiederherzustellen. Deshalb ist die flächendeckende und gute Erreichbarkeit innerhalb von fünf bis zehn Minuten Fußweg so wichtig.

Die nächste Initiative hat der Stadtteilverein bereits gestartet, um eine möglichst lückenlose AED-Verteilung mit den genannten Vorgaben zu erhalten.



Im Bild von links: Dr. Klaus Jäger mit Enkelinnen, Volker Rehberger, Dr. Bernd Jahnke, Bürgermeister Frank Volk, Andreas Stahl, Simon Ohlhauser und Dr. med. Othmar Kofler.

Foto: Haasemann-Dunka

Letzte Chance fürs Glasfaserland!

Jederzeit eine starke Verbindung mit dem
kostenfreien Glasfaseranschluss der NetCom BW.

Die NetCom BW erschließt Neckargemünd, Kleingemünd, Dilsberg, Mückenloch und Waldhilsbach mit Glasfaser – der modernsten Infrastruktur für Highspeed-Internet. In Neckargemünd, Kleingemünd, Dilsberg und Mückenloch haben Sie jetzt noch die Möglichkeit, sich einen **kostenfreien Glasfaseranschluss** in Verbindung mit einem Glasfaser-Tarif ab 300 Mbit/s der NetCom BW zu sichern.



Jetzt die letzte Chance nutzen:
[netcom-bw.de/
kontakt-glasfaserland](https://netcom-bw.de/kontakt-glasfaserland)

Weitere Informationen unter:
netcom-bw.de/neckargemuend



Nur
noch jetzt:
kostenfreien
Anschluss
sichern

Ein Unternehmen der EnBW

Nachdem unser Neckargemünder Stadtführer Armin Fenner in Teil 2 unter anderem über Öl und Wein berichtete, geht es heute um das Thema „Wasser“.

Teil 3: Von zwei Flüssen und einem unsichtbaren Bach

von Armin Fenner

Vor kurzer Zeit, also so vor einer halben Million Jahren, war der Hollmuth ein Umlaufberg für den Neckar. Das weiß man schon deshalb, weil damals der Neckar unter einem Sandberg von 27m Höhe den berühmten Unterkiefer von Mauer versteckt hat. Den Rücklauf von Mauer in

Poststraße und ungehindert durch einen Bahndamm (DB-Haltestelle Altstadt) durch das Gelände, das wir heute „Menzer Park“ nennen. Dieser war in Richtung Katzenbuckel ein tiefes Loch. Bei Hochwasser lief es voll Neckarwasser. Um das Gelände davor zu schützen, ließ die Stadt einen hohen Deich bauen. Den kennt man heute unter dem Namen „Dilsberger Straße“.

Herr Menzer kaufte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine größere Menge kleiner Parzellen auf, die zusammen den späteren Grundbesitz der Firma Menzer oberhalb der Stadt ausmachten. Da das große Hochwasser von 1882 zeigte, dass der Deich ganz sicher vor Hochwasser schützte, ließ er in dem Areal seine Villa bauen, die 1892 fertig wurde. Das „große Loch“ füllte sich zu einem Drittel mit dem Münzenbachwasser, so dass auf dem Garten und Parkgelände ein Teich entstand, auf dem man wohl mit einem kleinen Boot fahren konnte, wie auf einer künstlerischen Darstellung zu sehen ist.



Schautafel an der Bockfelsenhütte mit Neckarverlauf vor 600 000 Jahren

Richtung Kleingemünd kennt jeder. Da fließt nämlich heute die Elsenz. Aber was ist aus dem damaligen Flusslauf von Nord nach Süd, heute von Neckargemünd nach Mauer, geworden?

In Neckargemünd konnte man den uralten Flusslauf noch bis vor ca. hundert Jahren gut erkennen, weil in ihm ein kleiner Bach floss, der Münzenbach. Seinen Namen hatte er von der Minze, die an seinen Ufern wuchs. Der heutigen Bevölkerung ist sicher die Münzenbachhalle neben dem Schulbau von Realschule und Gymnasium bekannt.

Wo ist dieser Bach geblieben?



Münzenbachquellgebiet mit kleinem Stausee Foto: Dr. Klaus Jäger

Der Bach mündete in den Neckar, und zwar nicht als Wasserfall, sondern auf gleicher Höhe mit ihm. Klar, er befand sich ja im ursprünglichen Neckarbett. Der Münzenbach floss entlang der alten



Ehemaliger Teich



und Treppe im Menzerpark

Ein Foto ist erhalten, das Julius Menzer mit den Sommertagsumzugsteilnehmern auf der Treppe aufgestellt zeigt,



Die Teilnehmer des Sommertagszugs 1907 posieren für den Fotografen. Die Honoratioren sitzen in der ersten Reihe. Von rechts nach links: Gastwirt Beuttner, Kaufmann Roth, Hauptlehrer Henninger, Bürgermeister-Stellvertreter Schneider, Julius Menzer sen., Oberlehrer Köchler, Julius Menzer jun., hinter Henninge stehend: Flaschnermeister Horbach



Münzenbachmündung

heute

Foto: Dr. Klaus Jäger

die von der Villa oben hinab zu dem kleinen See (oder großen Teich) führte. Das kurpfälzische Brauchtum des Sommertagsumzuges hatte er 1897 wieder aufleben lassen.

Als 1945 das Loch mit Trümmerschutt und Abraumerde aufgeschüttet wurde, verdolte / verrohrte man den Münzenbach bis zur Mündung in den Neckar. Der Bachoberlauf war schon früher unter die Erde gelegt worden. Später, beim Gymnasiumneubau, verlegte man die Rohrleitung des Baches, so dass dieser nun di-

rekt oberhalb der Eisenbahn und Fußgängerbrücke in den Neckar fließt, in ein Betonbecken, das zur Aufzucht junger Fische dienen soll.

Wenn Herr Menzer heute zurückkäme, würde er seinen Park nicht mehr wiedererkennen. Und er würde das ganze Wiesenbacher Tal nicht mehr erkennen, weil zu seiner Zeit dort nur einzelne wenige Häuser und das Victor-Lenel-Stift standen. Oberhalb des heutigen städtischen Bauhofes, der einen Teil des Menzerschen Fuhrparks beherbergte, hatte Menzer sogar einen Weinberg angelegt, dessen Wingerthäuschen noch oberhalb der Kastanienbergstraße steht. Der Weinberg war eine Fehlinvestition, denn der daraus gewonnene Wein war extrem sauer.

Ja, das ganze Wiesenbacher Tal war mal Neckarbett. Aber das ist schon etwas länger her. Neckargemünd wirbt für sich mit dem Slogan „Stadt am Fluss“; manchmal heißt es auch „Stadt an zwei Flüssen und einem Bach“. Aber der Bach ist leider inzwischen unsichtbar.

In der nächsten Ausgabe des SÜDSTADTBLATTes wird es von Armin Fenner unter anderem um das Neckargemünder Wappen gehen.



50 Jahre ARCHE-Gemeinde im Wiesenbacher Tal: Von Grund auf ökumenisch

von Tobias Bartole

Die ökumenische ARCHE-Gemeinde bei uns im Wiesenbacher Tal feiert am 3. Advent 2024 auf den Tag genau ihren 50. Geburtstag. Am 15.12.1974 wurden die beiden Gründerpfarrer, Rudolf Atsma und Erwin Seifried, gemeinsam in ihren Dienst eingeführt – in der Aula des damaligen Reha-Zentrums (heute SRH). Das provisorische Gemeindehaus, die „Kleine Arche“, war noch nicht bezugsfertig – und die ARCHE, wie wir sie heute kennen, wurde erst 1982 eingeweiht.

Ich selbst wohne seit drei Jahren in Neckargemünd und bin seitdem als Pastoralreferent katholische Ansprechperson, Theologe und Seelsorger in der ARCHE. Von daher kenne ich persönlich nur einen ganz kleinen Ausschnitt der vielschichtigen 50jährigen Geschichte der ARCHE. So viel traue ich mich aber zu sagen: Die ARCHE war und ist bis heute auf der Ökumene gegründet – auf der Zusammenarbeit zwischen evangelischen und katholischen Christ*innen wie sie in den 70er Jahren noch alles andere als selbstverständlich war. Erst mit der Öffnung der katholischen Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 - 1965) gewann die ökumenische Bewegung in beiden Kirchen an



Foto: Volker Rehberger

Schwung und auf dieser „Welle“, so formuliert es Rudolf Atsma, nahm auch das „Projekt ARCHE“ Fahrt auf.

So kam es, dass wir in Neckargemünd bis heute an einem Projekt weiterarbeiten, das als einer der ökumenischen Leuchttürme in Deutschland gelten kann und bekannt wurde: Zwar besteht auch die ARCHE-Gemeinde formell aus der evangelischen Stephanus- und der katholischen Franziskusgemeinde, doch wurde hier von vornherein nie das Kirchentrennende, sondern stets das Kirchenverbindende in den Mittelpunkt gestellt. Begründungspflichtig ist nicht das, was katholische und evangelische Christ*innen gemeinsam tun – sondern begründungspflichtig ist das, was NICHT gemeinsam getan wird.

Konkret findet das darin Ausdruck, dass die ARCHE in ökumenischer Eigentümergemeinschaft verwaltet wird, dass aktuelle Themen und Herausforderungen im ökumenischen Gemeinderat und Team der hauptamtlich Mitarbeitenden besprochen werden und dass ein ökumenisches Pfarrbüro der zentrale Anlaufpunkt im Alltag ist. Allen Strukturen aber geht das ökumenische Gemeindeleben voraus: Katholische und evangelische Christ*innen teilen sich mit der ARCHE nicht nur ein ge-

meinsames Gebäude, sondern füllen dieses auch gemeinsam mit Leben: Vom Chor über den Bibelkreis, die Meditationsgruppe bis hin zur Kleinen Kirche, zum Besuchsdienst und vielem mehr. Im Zentrum steht der Gottesdienst sonntags um 11 Uhr – der wird zwei Mal im Monat explizit ökumenisch, einmal evangelisch und einmal katholisch gefeiert. Aber egal welche Form er hat: alle sind eingeladen. Und am ersten Sonntag im Monat kann die Gemeinschaft beim gemeinsamen Mittagessen fortgesetzt und vertieft werden.

Mein Eindruck ist der, dass die ARCHE den meisten Menschen, die hier wohnen, heute zumindest als Gebäude gut bekannt ist. Aber welche Rolle spielt die ARCHE heute im Leben von Menschen bei uns vor Ort?



Natürlich ist sie nach wie vor ein Ort des Glaubens und der Spiritualität: Das Gebäude, insbesondere die vom Spitzfeld her tagsüber offenen Kapelle, lädt zum Verweilen, Beten und Betrachten der bunten Glasfenster ein. Die Gottesdienste und spirituellen Angebote ziehen Menschen an, die auf der Suche sind und sich auch auf kritische, nachdenkliche Art und Weise mit ihrem Glauben und ihren Zweifeln auseinandersetzen möchten. Ein kirchenkritischer Impetus ist der ARCHE-Gemeinde, deren Geschichte auch von Auseinandersetzungen mit der „Amtskirche“ geprägt war, bis heute zu eigen.

Ökumene bedeutet eigentlich so viel wie „gemeinsames Haus“ – und das ist die ARCHE nicht nur für Christ*innen verschiedener Konfessionen, sondern das soll und darf sie für Menschen aus ganz Neckargemünd sein: als Ort für Kultur, für gesellschaftliche Initiativen und Ideen, für Familien... Manche Gruppen und Initiativen sind aus der Gemeinde heraus entstanden: Partnerschaftsprojekte mit Togo und Sri Lanka, die Klangraumkonzerte, das Cinema Don Camillo, die Kleine Bühne, die Krabbelgruppe und die Kleine Kirche, der Posaunenchor, die Trommelgruppe, der

Arche-Chor, der Posaunenchor usw. Manche Angebote im Jahresverlauf kehren immer wieder und prägen das Leben im Wiesenbacher Tal: Erntedank, der Martinsumzug, der Lebendige Adventskalender, das Krippenspiel an Heiligabend, das Osterfeuer in der Osternacht ... und gleichzeitig bedeutet „Haus für alle“ auch, dass die ARCHE ein Haus sein will für Menschen, die nach einem Ort suchen, an dem sie sich treffen und ihre Ideen umsetzen können – sei es zur Unterstützung von Menschen, die aus Krisengebieten geflohen sind, zur Mitarbeit im Interkulturellen Garten, für Märchenerzähl-Nachmittage, Bildungsveranstaltungen, Sozialberatung, Geigen-Unterricht, Familienfeiern... Die ARCHE darf ein bunter, durch und durch ökumenischer Ort sein und sie will als Gemeinde immer wieder Gemeinschaft für viele ermöglichen. Das geht nur mit vielen Engagierten in allen genannten Bereichen, denen an dieser Stelle ganz herzlich für ihr Engagement gedankt sei! Wir werden sehen, auf welchen Wellen die ARCHE die nächsten 50 Jahre fährt – alle, die Lust haben, sind herzlich eingeladen anzudocken.

Und noch ein paar Infos rund um die ARCHE:

Fragen zu **Raumvermietungen** und rund um das Gebäude kann Ihnen unsere Pfarrsekretärin Petra Melchers im Ökumenischen Pfarrbüro beantworten: montags, mittwochs, freitags, 912 Uhr. Tel. 06223/72372 oder arche@archeneckargemuend.de oder unser Hausmeister Kossi Dikpor, dienstags bis samstags 8 bis 12 Uhr, Tel. 06223/74491.

Bei **seelsorglichen Anliegen** melden Sie sich gerne bei unserem evangelischen Pfarrer Thomas Lehmkuhler oder bei unserem katholischen Pastoralreferenten Tobias Bartole. Kontakt: Thomas Lehmkuhler – EMail: Thomas.Lehmkuehler@kbz.ekiba.de Tel. 06223/9542717; Tobias Bartole Email: t.bartole@kathneckarelsenz.de Tel. 06223/7088

Das **Eine-Welt-Lädle** hat sonntags nach dem 11-Uhr-Gottesdienst geöffnet. Hier können Sie fair gehandelte Produkte kaufen.

Weitere Infos finden Sie unter www.archeneckargemuend.de – Die in die Jahre gegangene Homepage wird momentan überarbeitet.

Und zu guter Letzt eine herzliche Einladung zum Ökumenischen Festgottesdienst zum 50. Arche-Jubiläum am dritten Adventssonntag, den 15.12. – an diesem Tag ausnahmsweise schon um 10 Uhr.

Klimaschutz

Was kippt denn da?

Kipppunkte in der Klimadiskussion

Die notwendigen Bemühungen, um eine drohende Klimakatastrophe abzuwenden und die von Wissenschaft und Gesetzgebung gesetzten Ziele zu erreichen, stehen in der aktuellen öffentlichen Diskussion nicht mehr im Fokus! Sei

von unserem Vorsitzenden Dr. Bernd Jahnke

es aus Desinteresse, Verdrängen, Negieren oder weil andere kurzfristige hochemotionale Themen sie überdecken. Dabei überschlagen sich die Meldungen über Flutkatastrophen, Dürren, Wirbelstürme und extreme Temperaturen weltweit, aber auch in den bei uns so beliebten Urlaubsregionen täglich!

Die „Werkzeuge“ für diese Bemühungen sind bekannt und von im Wesentlichen zwei physikalischen Theorien geprägt: der Quantenphysik (bitte weiterlesen, es wird nicht kompliziert) und der Thermodynamik! Die von diesen Theorien beschriebenen Prozesse kennen wir alle aus unserem täglichen Leben! Sei es als Brillenträger, wenn wir im Winter nach drinnen gehen und unsere Brille beschlägt oder wenn sich beim Duschen Wassertröpfchen an den kälteren Fensterscheiben bilden. Leider ist dieser Prozess nicht linear, sondern exponentiell (Abbildung 1), so dass sich über unseren immer wärmer werdenden Meeren gewaltige Wassermassen in der Atmosphäre anreichern, die dann über Land zu immer häufigeren katastrophalen Starkregenereignissen führen! (Pro Grad Erwärmung kann die Erdatmosphäre rund 7% mehr Feuchtigkeit aufnehmen). Das gleiche physikalische Gesetz beschreibt aber auch die Entstehung von Dürren, wobei die warme trockene Luft an heißen Tagen die Feuchtigkeit quasi aufsaugt und Böden und Vegetation austrocknen lässt!

Die Erderwärmung und deren klimatische Folgen sind physikalisch gut verstanden.

Warum aber wird es im erschreckenden Umfang auf unserer Erde immer heißer?

Aus der Quantenphysik, aber auch aus unserer Anschauung, kennen wir, dass die Moleküle Kohlendioxid (CO₂), Methan (CH₄) und Wasserdampf (H₂O), die sich in unserer Atmosphäre befinden, für sichtbares Licht und UV-Strahlung „durchsichtig“ sind: das Licht der Sonne dringt durch unsere Atmosphäre zu uns durch. Unsere warme Erde aber strahlt infrarotes Licht ab, vergleichbar einer Infrarotlampe, und dieses Licht wird von den o.g. Molekülen absorbiert und als

Wärmeenergie auf unsere Erde zurückgestrahlt. In der Tat wäre ohne diesen Prozess unsere Erde unbewohnbar, weil zu kalt! Mit dem Beginn der Industrialisierung aber haben wir durch Verbrennung von Öl und Gas unvorstellbare Mengen von vor allem Kohlendioxid in die Atmosphäre getragen und somit die Erde auf unnatürliche Weise so stark erwärmt, dass, wenn wir diesen Prozess nicht stoppen, mit katastrophalen klimatischen Änderungen zu rechnen ist, deren erste Auswirkungen wir heute schon erfahren! Wir müssen uns aber auch vergegenwärtigen, dass einmal in die Atmosphäre eingebrachtes Kohlendioxid dort für Tausende von Jahren verbleibt, eine Verbesserung der Situation also nicht zu erwarten ist!! Wir müssen damit leben und uns anpassen!

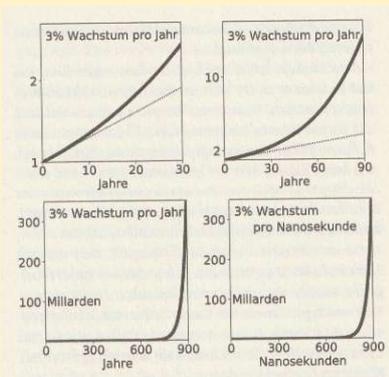


Abb. 1: Selbstverstärkendes, also exponentielles Wachstum von 3 Prozent nach unterschiedlichen Zeiten. Die ersten beide Diagramme wären beispielhaft für ein Konto, 3 für die Verdunstungsrate über immer wärmer werdenden Meere und 4 ähnlich der Kettenreaktion einer Atombombe

Die hinter den klimatischen Prozessen stehende Physik ist gut verstanden! Sie ist nicht verhandelbar! D.h. aber im Umkehrschluss, dass wir alle Werkzeuge zur Verfügung haben, um die drohende Katastrophe abzuwenden, wenn, ja wenn es in dieser Entwicklung nicht Grenzen gäbe, die

www.jd-regiocare.de



STARK
FÜR MENSCHEN

RegioCare
Johannes-Diakonie

TAGESPFLEGE in Neckargemünd

– Wir haben noch Plätze frei! –

KOMMEN SIE GERNE HEREIN:

Nachmittag der offenen Tür am 15.11 und 20.12.2024 von 14 bis 16.30 Uhr
Adventszauber am 06.12.2024 ab 15 Uhr

FRAGEN UND ANMELDUNG:

Angela Di Benedetto | Am Kalkbrunnen 3 | 69151 Neckargemünd
Telefon: 06223 4875766
E-Mail: angela.dibenedetto@jd-regiocare.de

wir in keinem Fall überschreiten dürfen, sondern von denen wir sogar einen gehörigen Abstand wahren sollten: den sogenannten „Kippunkten“!

Kippunkte eines Systems sind Grenzen, bei deren Überschreitung sich irreversibel ein neues Gleichgewicht einstellt! Wir kennen solche Grenzen z. B beim Kanufahren. Das Kanu bleibt auch in sehr wilden Gewässern lange Zeit stabil, bis es beim Kentern kopfüber nach unten ein neues Gleichgewicht erfährt. Die Klimaforschung zeigt nun auf dramatische Weise, wie bei fortschreitendem Klimawandel die Überschreitung kritischer Schwellen, den „Kippunkten“, sich irreversible Veränderungen einstellen können, die unsere gesamte Zivilgesellschaft vor ungeahnte Herausforderungen stellen werden!

Kippprozesse sind irreversible Übergänge von einem stabilen Zustand in einen anderen

Den Kippunkten wird in der internationalen Forschung eine zunehmend wachsende Bedeutung zuteil! Einer der entscheidenden Kippunkte, weil vielleicht schon erreicht, ist das Abschmelzen des **grönländischen Eishildes**. Warum könnte das Abschmelzen unumkehrbar sein? Die Schmelzwasser an der Oberfläche, im Zusammenhang mit der zunehmenden Verschmutzung sind dunkler als eine intakte Eisoberfläche! Das heißt, dass das Sonnen-

licht nicht mehr so gut reflektiert wird und der Abschmelzungsprozess sich verstärkt. Dazu kommt ein weiterer physikalischer Prozess, den wir alle von Wanderungen aus den Bergen kennen: je höher, desto kälter und natürlich auch je tiefer, desto wärmer! D.h. durch das Abschmelzen gerät die Eisoberfläche in tiefere, d.h. wärmere Regionen! Dieser Prozess würde sich auch fortsetzen, wenn kein weiterer Eintrag von CO₂ erfolgen würde und einen Anstieg des Meeresspiegels um ca. 7 m zur Folge haben, verbunden mit einem gewaltigen Eintrag von Süßwasser!

Auch das **Antarktische Eisschild**, bislang als stabil eingeschätzt, scheint sich einem Kipppunkt zu nähern, mit noch katastrophaleren Folgen, aber einem völlig unterschiedlichem Prozess. Hier kommt es zu einem Abgleiten des Eisschildes durch die Erwärmung des Wassers am Aufsetzpunkt am Meeresboden.

Als weitere Kipppunkte könnten sich die **Atlantische Strömung** aufgrund der hohen Süßwassereinleitung

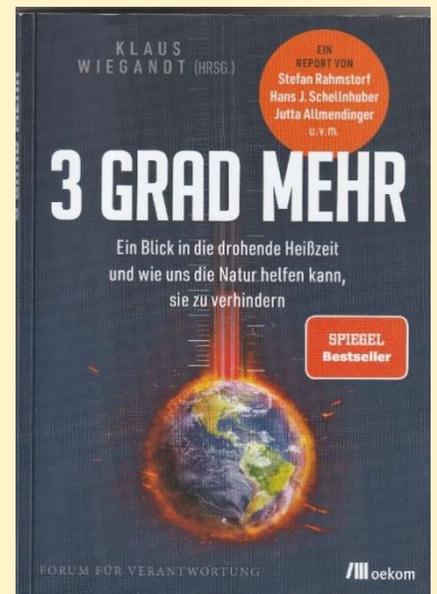
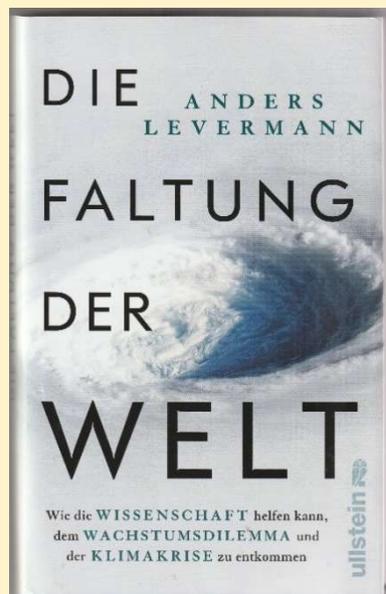
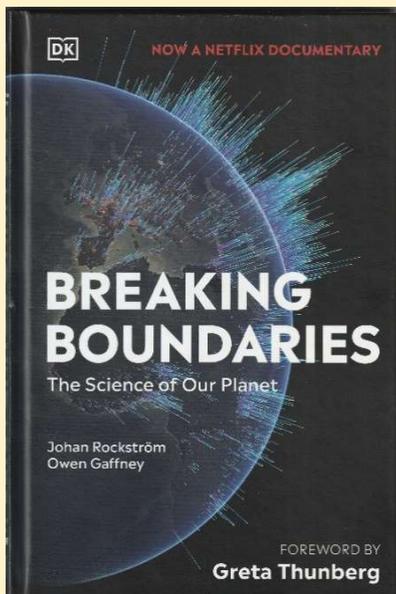
durch Abschmelzen des Grönlandeises, das **Korallensterben** (schon weit fortgeschritten), der **Amazonasregenwald**, der heute schon unter Trockenheit leidet, und die **Permafrostgebiete** in Sibirien herausstellen mit gewaltigen Mengen an Freisetzung von Methan und Bodenerosionen!

Auch die immer stärker abnehmende **Biodiversität** könnte sich als Kipppunkt erweisen!

Die bisherigen Maßnahmen werden das Überschreiten der Kipppunkte nicht ausreichend verhindern

Die bisherigen Maßnahmen, da ist sich die Wissenschaft einig, werden das Überschreiten der genannten Kipppunkte nicht ausreichend verhindern!! Wir alle, vor allem aber die Politik, die wir durch Wahlen beeinflussen können, müssen handeln und uns darauf einstellen! Die Werkzeuge sind bekannt! Die Mobilisierung unserer Gesellschaft könnte sich hierbei als positiver Kippprozess beweisen!

Verwendete und zur Vertiefung weiterführende Literatur:



Exponentielle Prozesse und Gesetzmäßigkeiten

Mit exponentiellen Vorgängen tun wir uns im Allgemeinen schwer, obwohl sie uns recht geläufig sind! Nehmen wir nur unser Sparkonto mit, sagen wir, 5% Zinsen. Ein sehr langwieriger Prozess bis uns nach vielen Jahren ein passables Ergebnis erfreut. Ein anderes Beispiel, uns allen bekannt, ist die Kernspaltung und hier die Atombombe. Ein Neutron spaltet einen Uran-Kern und setzt drei weitere Neutronen frei, die dann 3 Kerne spalten und 9 Neutronen freisetzen usw. Das alles geschieht in winzigen Sekundenbruchteilen und führt zu der vernichtenden Explosion! Beides also sogenannte exponentielle Vorgänge!

Meinen Enkeln erkläre ich das immer so:

Du stehst vor einem riesigen See, in dem du 1 Seerose entdeckst. Ihre Anzahl verdoppelt sich von Tag zu Tag! Irgendwann ist der See halb bedeckt und die andere riesige Hälfte ist noch frei.

Wann ist der ganze See mit Seerosen bedeckt????

Auflösung Seite 14



37
volksbank-neckartal.de

Wir sind für Sie da...
Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Unsere Selbstbedienungsgeräte, sowie der Defibrillator stehen Ihnen weiterhin rund um die Uhr zur Verfügung. Nach telefonischer Terminvereinbarung unter 06271 801-0 beraten wir Sie gerne in der Wiesenbacher Straße 37. Selbstverständlich steht Ihnen unser kompletter Service weiterhin in unserer Hauptstelle, Bahnhofstraße 14-16 zur Verfügung.

 **Volksbank Neckartal**

Dies & das

Digitale Medien-Hilfe



Haben Sie Fragen zu Ihrem PC, Smartphone (Handy) oder Tablet? Der Kreissenorenrat des Rhein-Neckar-Kreises e.V. informiert donnerstags von 15:00 bis 17:00 Uhr regelmäßig in der Menzer Villa Neckargemünd, Dilsberger Straße 2 (Zugang von der Julius-Menzer-Straße), zu diesen Themen. Diese kostenlose Unterstützung auf Spendenbasis findet durch ehrenamtliche Helfer (*nicht nur*) für Senioren und nicht nur für Bewohner der Südstadt, statt. Es werden nach Wunsch auch Einstellungen vorgenommen und sonstige Hilfestellungen für die digitalen Medien gegeben. Auch können Beratungen für Windows, Word, Excel, Internet und Bildbearbeitungsprogrammen gegeben werden. Soweit möglich, ist es empfehlenswert und hilfreich, die eigenen Geräte mitzubringen.

Vereins-Nachrichten

Vortrags-Ankündigung: Vorbeugung und Früherkennung von Hautkrebs

von Hautarzt Dr. Klaus Jäger

In den letzten Jahrzehnten nimmt die Häufigkeit von Hautkrebs immer mehr zu, ebenso die Zahl der Todesfälle dadurch.

Dabei ist Hautkrebs bei rechtzeitiger Feststellung vollständig heilbar. Deshalb werden in dem Vortrag die wichtigsten Hautkrebsformen mit ihren Symptomen vorgestellt und zahlreiche Fotos dazu gezeigt. Es werden Tipps für die Früherkennung durch medizinische Laien gegeben.

Noch besser ist es natürlich, wenn Hautkrebs gar nicht erst auftritt. Auch hier gilt: Vorbeugen ist besser als heilen. Dafür werden wichtige Regeln besprochen und eigene Vorschläge gemacht. Es kommt vor allem auf den richtigen Umgang mit der Sonne an.

Dr. Jäger war mehrere Jahrzehnte als Hautarzt in eigener Praxis tätig und ist unter anderem auf die Früherkennung und Behandlung von Hautkrebs spezialisiert.

Ort: Gemeindezentrum Arche, Neckargemünd, Im Spitzerfeld 42

Zeit: 04.12.24, Beginn 18 Uhr

Dauer: Ca. 1 Stunde zuzüglich Diskussion



Schwarzer Hautkrebs in frühem, heilbarem Stadium

Pflanzvorbereitungen im Generationengarten

von unserem Beisitzer Reimar Hein

Wie gestaltet man einen Garten so, dass alle Generationen etwas von ihm haben? Die Älteren und die Jüngeren, die Gegenwärtigen und die Künftigen. Mit dieser Frage im Hinterkopf hatten wir vom *Stadtteilverein Wiesenbacher Tal e.V.* im Mai 2022 das Projekt Generationengarten gestartet.



Foto: Reimar Hein

Die Suche nach einer Antwort führte schon in der Vorbereitungsphase unter anderem zur Konzeption als essbarem Waldgarten. Ganz ähnlich der natürlichen Struktur von Wäldern besteht ein Waldgarten aus Pflanzen, die sich in mehreren Schichten teilweise überlappen, nur eben aus überwiegend essbaren. Obstbäume wachsen über Beeresträuchern, unter denen wiederum mehrjähriges Gemüse und Kräuter gedeihen. Dazwischen finden auch Ranken und Pilze ihren Platz. Pflanzen werden dabei als Gemeinschaften (Polykulturen) gedacht, die voneinander profitieren sollen.

Exkursion zur AVR Sinsheim

Was passiert eigentlich mit dem Papier und dem Verpackungsmüll, den wir in die Grüne Tonne plus werfen?

Eine Antwort auf diese Frage suchten am 25.10.24 die 12 Teilnehmer einer Exkursion in den Recyclinghof der AVR Sinsheim, wo wir von einer Mitarbeiterin durch die Sortieranlage geführt wurden. Dabei konnten



Die Teilnehmer dieser Exkursion

wir erfahren, dass trotz der großen Vielfalt der in die Grüne Tonne gehörenden Stoffe eine Trennung durchaus möglich ist. So werden die meisten Metalle magnetisch herausgezogen, das so wertvolle Aluminium mit einem elektrostatischen Verfahren. Verschiedene Papier und Plastiksorten werden mit speziellen Infrarotstrahlungen markiert und selektiert. Es erfolgt zusätzlich eine manuelle Sortierung bzw. Nachsortierung durch die Mitarbeiter der AVR. Damit dies alles problemlos abläuft, sollten bei Verpackungen verschiedene Materialien möglichst getrennt entsorgt werden. Wenn man beispielsweise von einem leeren Joghurtbecher

Die Zusammenstellung dieser Pflanzengemeinschaften ist ein anspruchsvolles Puzzle und der Erwerb des notwendigen Knowhows im Ehrenamt war langwierig, lehrreich und ist bei weitem noch nicht vollständig. Dennoch tritt die Planung nun in die Endphase ein und die praktische Umsetzung hat begonnen.

Um Platz für die Neupflanzungen zu schaffen, müssen ungenießbare Pflanzen wie Forsythie und Hartriegel weichen. Seit dem Spätsommer haben ehrenamtlich Engagierte mit Hacke, Spaten und Seilzug schon gut Dreiviertel der zu räumenden Fläche gerodet. Unter anderem beteiligten sich die Kinder von der Jugendgruppe des NABU, die NAJU, unter Leitung von Birgit Gerlach tatkräftig an den notwendigen Arbeiten.

Wir hoffen, die Rodungen noch vor der Winterpause abschließen zu können. Für das Frühjahr sind die ersten Pflanzungen geplant.

Eine kleine extra Motivation für all diese Anstrengungen kam übrigens im September in Form einer ersten Ernte von Shiitakepilzen an einem der Stämme, die wir im vergangenen Jahr beimpft hatten. Wir hoffen, dass wir viele weitere vielfältige Ernten einfahren können und dabei die „enkeltaugliche“ Landnutzung durch einen Waldgarten in den kommenden Jahren besser kennenlernen.



Foto: Monika Ehemann

von unserem Schriftführer Dr. Klaus Jäger

den Deckel abreißt, bevor beides in die Tonne kommt, kann der Deckel dem Aluminiumverwerter zugeführt werden und der Becher einem Plastikverwerter. Falls Becher und Deckel noch zusammenhängen, werden sie wohl in der Müllverbrennung landen, wie auch der übrige, nicht verwertbare Müll. Außerdem ist es wichtig, dass der Abfall lose und nicht in geschlossenen Müllbeuteln die AVR erreicht.

In die Grüne Tonne plus gehören neben Papier und Verpackungen beispielsweise auch Plastikspielzeug oder Metallteile wie Bratpfannen. Auch die Deckel von in der Blauen Box entsorgten Flaschen und Gläsern sollten in die Grüne Tonne kommen. Ein großes Problem ist der hohe Anteil von „Fehlwürfen“. So finden sich in der Grünen Tonne leider auch immer wieder Glas, Lebensmittelreste oder Hygieneartikel wie Windeln. Das verschlechtert nicht nur die Arbeitsbedingungen der AVR-



Beide Fotos dieses Beitrags: Dr. Klaus Jäger

Mitarbeiter, die dies alles sortieren müssen. Es erhöht auch die Recyclingkosten und damit die Abfallgebühren, die wir alle zu tragen haben. Andererseits ist ein korrektes Befüllen der Grünen Tonne ein wesentlicher Beitrag zum Klima-

schutz. So benötigt die Herstellung von Aluminium durch Recycling, zum Beispiel aus einem vorher abgerissenen Joghurtdeckel, nur 5% der Energie, die eine Primärherstellung kostet.

Vortrags-Ankündigung: Notfalltrainingskurs

Ein Herzstillstand tritt oft unerwartet und häufig im häuslichen Milieu oder an Orten, wo viele Menschen zusammenkommen, auf. In einem solchen Fall können frühzeitige Wiederbelebensmaßnahmen (möglichst in den ersten 3 bis 5 Minuten) lebensrettend sein und eine dauerhafte



Herzdruckmassage Foto: Dr. Klaus Jäger

Schädigung des Gehirns verhindern. Diese sollten bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes durchgeführt werden.

Aus diesem Grund wurde im Januar 2023 von unserem

Stadtteilverein Wiesenbacher Tal Neckargemünd e.V. ein Notfalltrainingskurs unter Leitung von Herrn Dr. O. Kofler, Sektion Notfallmedizin der Universitätsklinik Heidelberg, organisiert. Da wir von den damals 28 Teilnehmern ausschließlich positive Rückmeldungen erhielten, haben wir uns zu einer Neuauflage dieses Kurses im Februar 2025 entschlossen. Wir freuen uns sehr, dass Herr Dr. Kofler wieder die Leitung übernehmen wird.

Ort: Gemeindezentrum Arche, Neckargemünd, Im Spitzerfeld 42

Zeit: 08.02.25, 10:00 bis etwa 12:00 Uhr

Kosten: Für Mitglieder des Stadtteilvereins kostenlos
Nichtmitglieder 8,- €

Anmeldung unter: info@wiesenbachertal.de

Mitgliederversammlung

Bitte merken Sie sich die nächste Mitgliederversammlung des *Stadtteilverein Wiesenbacher Tal Neckargemünd e.V.* mit Vorstandswahlen vor. Sie findet statt am **10. Februar 2025 um 19:00 Uhr** in der Erich-Kästner-Schule.



Lackiererei | Smart-Repair | Schadensmanagement

Unfallinstandsetzung | Alufelgenaufbereitung

4 Jahre Garantie



**auto
Schmitt**
am kalkbrunnen

Besuchen Sie uns in
Neckargemünd!
www.auto-schmitt.de

Am Kalkbrunnen 12 - Im Wiesenbacher Tal – Neckargemünd
Telefon 06223 92380 – info@auto-schmitt.de

Von Hannah Berdin (Kl. 7c) und Laurin RÜth (Kl. 6b)

Seit dem Jahr 1967 gibt es in Neckargemünd ein Gymnasium. Es befindet sich in einem gemeinsamen Gebäude mit der Neckargemünder Realschule. Im Jahr 2003 wurde das Gymnasium durch einen Brand völlig zerstört. Bis 2008 waren die Schüler deshalb im Menzerpark in einem Containerdorf untergebracht. Während der Pfingstferien 2008 zog das Gymnasium an seinen ursprünglichen Ort im alten Postweg zurück, aber jetzt in ein neu errichtetes Passivgebäude in Form eines Pi mit einer großflächigen Photovoltaikanlage auf dem Flachdach. Seit dem 26.05.2008 findet dort der Unterricht statt.



Foto: Hannah Berdin

Das Gymnasium wurde nach dem berühmten deutschen Physiker und Mathematiker Max Born (1882 - 1970) benannt. Er forschte in Göttingen über Quantenmechanik und floh 1933 vor den Nationalsozialisten nach England. 1954 wurde er mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Der aktuelle Direktor des Gymnasiums ist Oberstudienrat Joachim Philipp.

Jeden Tag wird das Max-Born-Gymnasium von ca. 800 Schülerinnen und Schülern besucht, die in acht Klassenstufen mit je vier Klassen (A, B, C und D) aufgeteilt sind. Das Gymnasium ist sehr weit fortgeschritten, was seine zeitgemäße IT-Ausstattung betrifft. Im Jahr 2015 erfolgte eine technische Aufrüstung: Erste iPads wurden in den Unterricht mit einbezogen, dank eines multimedialen Tafelsystems, das es ermöglicht, Inhalte vom Tablet auf

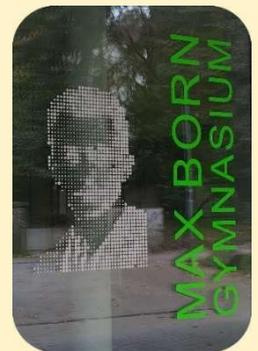
die Tafel zu projizieren. So kann man den Unterrichtsstoff anschaulicher erklären und den Unterricht bunter gestalten. Die Schülerinnen und Schüler nehmen dadurch wesentlich interessierter am Unterricht teil.

Die Schule bietet auch Förderunterricht an, z. B. in Mathematik, Deutsch oder Englisch. So haben auch die Ukrainer und Ukrainerinnen, die am Max-Born-Gymnasium herzlich aufgenommen wurden, die Möglichkeit, Deutsch als Fremdsprache zu erlernen, um immer mehr in die Schulgemeinschaft hereinzuwachsen und sich mit anderen Schülerinnen und Schülern austauschen zu können.

Großen Wert legt das Max-Born-Gymnasium auf sein Angebot von Arbeitsgemeinschaften (AG). Besonders hervorzuheben sind dabei die AG aus der Naturwissenschaft, z. B. die Astronomie- und die Robotik-AG. Für sportlich Interessierte gibt es eine Boxen- und Handball-AG und diejenigen, die gerne ihren Kopf anstrengen, testen ihre Schachkünste in der Schach-AG.

Bemerkenswert sind das musikalische Angebot und das Theater-Angebot der Schule. Nicht nur zu besonderen Anlässen wie der Einschulung der Fünftklässler wird gesungen, musiziert und Theater gespielt. Neben engagierten Lehrerinnen und Lehrern werden diese Aktivitäten getragen von Schülerinnen und Schülern zum Beispiel der Theater-AG, der Musikexperten-AG, der Orchester-AG oder der Musical-AG sowie der Schulchöre. So präsentierte die Musical-AG am

14. und 16.05. dieses Jahres das Musical „Zirkus furioso“ und bekam dafür viel Beifall von einem zahlreichen Publikum. Aber auch Theaterstücke und Konzerte werden regelmäßig aufgeführt. Zu diesen kostenlosen Veranstaltungen sind auch alle interessierten Besucher von außerhalb des Gymnasiums eingeladen. Die Termine kann man zum Beispiel im Neckarboten erfahren.



Eingangstür
Gymnasium

Die Vergabe von Namen für Straßen oder Plätze in Städten und Gemeinden ermöglicht Ortsfremden eine Orientierung und versorgt die Anwohner mit einer definierten Adresse, so dass sie von Postzustellern und Lieferanten sicher aufgefunden werden können.

In der Südstadt haben wir 30 Straßen. Davon tragen 18 Personennamen und 12 Ortsbezeichnungen. Letztere geben interessante Hinweise auf die Geschichte unserer Stadt. Mehr über deren Bedeutung erfahren Sie in unserer vor drei Jahren erschienenen Lektüre **Die Straßennamen im Neckargemünder Stadtteil Wiesenbacher Tal. Einige Exemplare sind noch für 5 Euro erhältlich. Die Bezugsmöglichkeit ist zu vereinbaren über info@wiesenbachertal.de**

Auflösung der Frage an die Enkel von Seite 10:

Das ist das tückische an solchen Prozessen! Wir merken es zu spät! Unser hochindustrielles Leben ist geprägt von exponentiellen Prozessen! Nicht nur die Wasserdampfsättigung der Seeluft über zu warmen Meeren mit ihren zer-

Am nächsten Tag!

störerischen Hurrikans in Folge! So z. B. auch unser Verbrauch von Rohstoffen wie Kupfer oder die Reduzierung von Biodiversität!

Lasst uns genauer hinschauen!



Dr. Jonas Fiederling
Inhaber

Wiesenbacher Strasse 37, 69151 Neckargemünd
Tel: 06223 / 3300 Fax: 06223 / 1215
post@paracelsus-ngd.de www.paracelsus-ngd.de

Mo-Fr 08:30 Uhr - 13:00 Uhr 15:00 Uhr - 18:30 Uhr
Sa 08:30 Uhr - 12:30 Uhr

**Sehr geehrte Kunden
wir freuen uns auch unter neuer Leitung auf Sie.**

Unsere Leistungen für Sie
- täglicher Botendienst in alle Stadtteile
- Medikationsmanagement
- rasche Rezepturherstellung
- Abholung auch außerhalb der Öffnungszeiten über
Abholfähcher möglich

Natur

Blühende Pflanzen im Oberen Stadtwald

von unserem Schriftführer Dr. Klaus Jäger

In Nr. 3 dieses **SÜDSTADTBLATT**es haben wir begonnen, blühende Pflanzen im Oberen Stadtwald vorzustellen. Nach Knoblauchrauke, Tollkirsche, Blutweiderich und Wegwarte widmen wir uns heute der Minze.

Teil 5: Namensgeberin eines Baches – Die Minze

An die von Armin Fenner in diesem Heft beschriebene Münzenbach erinnert wegen des jetzt unterirdischen Verlaufs nur noch der von einer alten Ortsbezeichnung her-



Rossminze im Oberen Stadtwald

rührende und sich in einer Straßenbezeichnung wiederzufindende Name „An der Münzenbach“. Armin Fenner weist darauf hin, dass diese Bezeichnung nicht von Münzen herrührt, sondern von Minzen, die wohl zur Zeit der Namensgebung reichlich dort wuchsen. Um der Frage nachzugehen, ob es diese Pflanzen auch heute noch in der Münzenbach-Umgebung gibt, kann man nur in ihrem Quellgebiet suchen, wo man aber sehr rasch fündig wird. Auch im Bereich des übrigen Oberen Stadtwaldes gibt es zahlreiche größere Minzenbestände.

Beim Zerreiben der Blätter zwischen den Fingern erkennt man Minzen an ihrem typischen Geruch, der von verschiedenen ätherischen Ölen herrührt, unter anderem von dem bekannten Menthol. Und genau diese ätherischen Öle machen die verschiedenen Arten der Minze seit Jahrtausenden für die Menschen als Heilmittel und als Genussmittel interessant.

Schon in der griechischen Mythologie wird sie erwähnt: Als Hades, der Herrscher der Unterwelt, die Nymphe Minthe verführen wollte, wurde sie zur Verhinderung dieser Tat von Persephone rasch in ein duftendes Kraut verwandelt, das man „Minthe“ bzw. „Minze“ nannte. Auch in der Bibel wird sie erwähnt, zum Beispiel in Matthäus 23,23: „Weh euch, ihr Schriftgelehrten und Pharisäer, ihr Heuchler! Ihr gebt den Zehnten von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz außer Acht: Recht, Barmherzigkeit und Treue“.

In der Landgüterverordnung Karls des Großen (Capitulare de villis, um 800) werden 73 Nutzpflanzen aufgezählt, die auf den kaiserlichen Gütern angebaut werden sollen. Darunter finden sich die Wasserminze, die Grüne Minze und die Rossminze.

Hildegard von Bingen lobt bei der Minze den guten Geschmack und die Förderung der Verdauung.

Auch heute noch schreibt man dem Tee von Minzenblättern zahlreiche gesundheitsfördernde Wirkungen zu. Er soll unter anderem verdauungsfördernd, krampflösend, entspannend, schleimlösend in den Bronchien, durchblutungsfördernd, desinfizierend oder die Schmerzempfindlichkeit herabsetzend sein, im Übermaß genossen aber auch Gallen- und Nierensteine, Bluthochdruck und Leberschädigung verursachen können.



Blüte der Rossminze
(Scheinähre)

Die bekannteste Minze ist die Pfefferminze. Daneben gibt es aber zahlreiche weitere Arten, Unterarten und Kreuzungen, die oft schwer auseinander zu halten sind. Bei den Minzenbeständen im Oberen Stadtwald ist eine eindeutige Differenzierung zwischen Grüner Minze und Rossminze sehr schwierig. So haben beide Minzenarten längliche Blätter und ährenförmige Blüten. Die Grüne Minze (*Mentha spicata* = Spearmint), hat einen angenehmen aromatischen Geruch und ist geschmacksbildender Bestandteil in den nach ihr benannten Kaugummi, findet sich aber auch in anderen Süßigkeiten, Zahnpasten, Erfrischungsgetränken wie dem Hugo-Cocktail oder in Teemischungen. Da bei der Rossminze (*Mentha longifolia*) Geschmack und Geruch nicht so angenehm wie bei der Grünen Minze sind (manchmal als „petroleumartig“ beschrieben), wird sie seltener verwendet, vielleicht als Gewürz in Bratwürsten, Schnäpsen oder Smoothies. Bei den Pflanzen im Oberen Stadtwald findet sich ein minzentypischer Geruch und Geschmack mit einem dezenten Hauch nach Petroleum.

Da außerdem die Blätter im Gegensatz zur Grünen Minze an ihrer Unterseite feinfilzig behaart sind und ihre größte Breite ungefähr in der Blattmitte aufweisen, fällt die Entscheidung hier letztlich zugunsten der Rossminze.

Außerdem findet man im Oberen Stadtwald einzelne Exemplare der Ackermintze, deren Blütenstände Scheinquirle an den Blattachsen bilden.



Blüte der Ackermintze (Scheinquirle)

Alle Fotos dieses Beitrags: Dr. Klaus Jäger

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum

Dieses bekannte Lied, gedichtet von Wilhelm Müller und vertont von Franz Schubert, konnten auch die Neckargemünder singen, denn oberhalb des Rehlein-Brunnens vor dem Stadttor stand einst eine 130 Jahre alte Winterlinde, bis diese in einem „Jahrhundert-Sommer“ so stark geschädigt wurde, dass sie gefällt werden musste und nur noch ein Baumstumpf an sie erinnerte.

Vor genau 10 Jahren, im November 2014, ermöglichte der *Stadtteilverein Wiesenbacher Tal Neckargemünd e.V.* durch eine mehrere Hundert Euro teure Spende die Pflanzung einer neuen Linde. Diese wächst und gedeiht dort bis heute, auch dank der schönen Unterbepflanzung durch die Stadtgärtnerei und liebevollen und ehrenamtlichen Pflege unseres Mitglieds Renate Frobenius.



Die Pflanzung im Jahre 2014

Foto: Alex / RNZ



... nach zehn Jahren

Foto: Hannah Berndin